

Bildsamkeit – aus pädagogischer, psychologischer und philosophischer Perspektive

„§ 1. Der Grundbegriff der Pädagogik ist die Bildsamkeit des Zöglings.“ Das schreibt der Pädagoge Johann Friedrich Herbart (1776-1841) in seiner zentralen Schrift *Umriss pädagogischer Vorlesungen* (in: Kehrbach, Bd. 10, S. 69, in: Willmann, Bd. 2, S. 9ff.). Johann Friedrich Herbart gehört nicht ohne Grund zu den Begründungsfiguren der Allgemeinen Pädagogik im deutschsprachigen Raum, denn er hat wie kaum ein anderer mit begrifflicher Schärfe und Präzision den pädagogischen Bereich durchmessen, kartiert und damit zugleich manövrierbar gemacht. Hierfür entwickelte Herbart ein differenziertes und klares Vokabular. Er benannte Grundbegriffe der Pädagogik – allen voran den Begriff der Bildsamkeit – und entwickelte davon ausgehend eine systematische Pädagogik, die bis ins 21. Jahrhundert nachwirkt. Die begriffliche Schärfe der Pädagogik Herbarts und sein begründetes Beharren auf zentralen Begriffen ist in der aktuellen erziehungswissenschaftlichen Diskussion allerdings nicht mehr der Regelfall. Schlüsselbegriffe werden aus der durch den Zeitgeist geprägten Disziplinpolitik heraus benannt, pädagogisches „Neusprech“ wird kritisiert, Glossare der Gegenwart werden verfasst, Lexika der Pädagogik enthalten eine Unmenge an Begriffen, die nicht zwingend dem pädagogischen Grundwortschatz zuzurechnen sind (vgl. Feldmann et al 2022; Dammer/Kirschner 2023; Tenorth 2023).

Bildsamkeit und Begrifflichkeit

Vor dem Hintergrund der aktuellen Begriffsverwirrung und disziplinpolitischen Großwetterlage soll auf der 13. Fachtagung der Johann Friedrich Herbart Gesellschaft die kritische Frage nach der Relevanz, Reichweite und Notwendigkeit von pädagogischen Grundbegriffen – allen voran dem der Bildsamkeit gestellt werden. Denn mit Herbart gedacht hat der Bildsamkeitsbegriff nicht nur einen Platz in der theoretischen Philosophie (*Allgemeine Metaphysik*, Teil II, §§ 362-377), sondern auch eine unmittelbare Beziehung zur praktischen Philosophie. Allen Menschen wird eine Bildsamkeit des Willens zur Sittlichkeit unterstellt (*Umriss pädagogischer Vorlesungen*, § 1).

Fragen, die zu diesem *ersten Themenkomplex* der Tagung hierbei bearbeitet werden können, sind die nach a) der allgemeinen Bedeutung von Grundbegriffen für die Pädagogik bzw. Erziehungswissenschaft, b) den empirischen und theoretischen Konsequenzen eines Verzichts bzw. einer Negation von Grundbegriffen, c) den Konsequenzen eines Verzichts auf den Begriff der Bildsamkeit.

Psychologie und Pädagogik

Angesichts des 200jährigen Jahrestags der Veröffentlichung der einschlägigen Schrift zur *Psychologie als Wissenschaft, neu gegründet auf Erfahrung, Metaphysik und Mathematik*, 2 Bde (Königsberg 1824/25), bildet Herbarts Psychologie einen weiteren Schwerpunkt der Themenstellung der Tagung.

Von Interesse sind in diesem *zweiten Themenkomplex* a) die Bedeutung der Vorstellungspsychologie für Anthropologie und Pädagogik, b) die Bedeutung der Herbartschen Psychologie in ihrem Entstehungskontext und c) ihre mögliche aktuelle Bedeutung für heutige Diskurse in der Psychologie.

Zur Systematisierung der Beiträge schlagen wir die Zuordnung zu jeweils einem der folgenden Themenfelder vor:

1. Grundlagentheoretische Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Grundbegriffen – Braucht die Pädagogik Grundbegriffe?
2. Bildsamkeit als Grundbegriff der Pädagogik - Bildsamkeit als *der* Grundbegriff der Pädagogik: Argumente, Perspektiven und Alternativen
3. Bildsamkeit aus der Perspektive der Philosophie
4. Die Bedeutung der Herbart'schen Psychologie für seine Anthropologie und Pädagogik
5. Die Bedeutung der Herbart'schen Psychologie in ihrem Entstehungskontext und für heutige Diskurse in der Psychologie

Wir laden dazu ein, sich mit Vorträgen aus diesem Themenspektrum an der Jahrestagung der Internationalen Herbart Gesellschaft zu beteiligen. Bitte senden Sie dazu ein kurzes Exposé im Umfang von max. 2 Seiten für einen Vortrag bis zum 15. September 2024 an die beiden folgenden Email-Adressen:

bolle@ph-karlsruhe.de

nina.kuehn@ph-karlsruhe.de

Alle Vorschläge werden durch das Programmkomitee geprüft und bei Annahme einem Schwerpunkt zugeordnet (soweit möglich unter Berücksichtigung der Selbstzuordnung der Autor(inn)en). Das Programmkomitee behält sich vor, die Tagungsstruktur nach Sichtung der Einreichung zu modifizieren. Für Vorträge ist ein Zeitrahmen von maximal 20 Minuten vorgesehen. Die Veröffentlichung der Vorträge ist in einem Tagungsband vorgesehen.